

Hiermit wird ein Werk edelster Art abgeschlossen. Grösseres als dies hat Bach nicht geschaffen. Sein reicher Geist erhebt sich darin frei und kühn über die Grenzen und Formen fort, welche durch Herkommen, Tradition und gewohnheitsmässige Arbeit so oft beengend und hemmend gewirkt haben.

Im Jahre 1787 erschien dies Oratorium zu Leipzig bei Breitkopf im Druck. Der Bekanntmachung desselben waren als Empfehlung nur die Worte hinzugefügt:

Opus artificiosum et divinum ¹⁾.

Am 26. Februar 1788 und am 4. März desselben Jahres wurde zu Wien dieses Oratorium bei dem Grafen Johann Esterhazy aufgeführt. Das Orchester bestand aus 80, der Chor aus 30 Personen, die Lange, Adamberger und Saale hatten die Soloparthien übernommen, Mozart war es, der die Aufführung dirigirte, während Umlauf den Flügel spielte. Ein ausserordentlicher Erfolg krönte das Werk. Während der Aufführung liess Graf Esterhazy das Bildniss Bach's im Kupferstich herumreichen und in laut schallendem Vivat, so wie einer dreifachen Beifallssalve sprach sich die Theilnahme und Anerkennung der zahlreichen Zuhörer aus.

E. Lieder - Compositionen.

Wir sahen, welchen Werth Bach auf seine früheren Versuche im Fache des weltlichen und geistlichen Liedes gelegt, mit welchem eingehenden und ernsten Interesse er grade die Gellert'schen geistlichen Lieder behandelt hatte; es war doch seit ihrem Erscheinen eine geraume Zeit verflossen, in der er mit Aehnlichem in die Öffentlichkeit getreten war.

Inzwischen hatte sich die Richtung seines ganzen Lebens, seines Geistes und seiner Kunstthätigkeit mehr

¹⁾ Mus. Almanach v. 1789. (Schwickert) S. 31.

den Gegenständen und Gedanken kirchlich religiöser Natur zugewendet. Und so sieht man ihn denn auch in Hamburg auf dem Gebiete des deutschen Liedes nach dieser Richtung hin von Neuem seine Kräfte prüfen. In No. 168. des Jahrgangs 1773 veröffentlichte der Hamburger Unpartheiische Correspondent folgende Bakanntmachung:

„Schon damals, als meine Gellert'schen Lieder herausgekommen waren, wünschten meine Freunde, dass ich zu des Herrn Doctor Cramer's Psalmen, zur Privat-Erbauung, ebenfalls Melodien zum Singen bei dem Claviere herausgeben möchte. Dieser Wunsch ist nunmehr in so weit erfüllet, dass eine Auswahl dieser Psalmen, welche an der Stärke meinen Gellert'schen Liedern gleich ist, mit künftiger Ostermesse im Drucke erscheinen wird. Ich habe bei der Ausarbeitung dieser Psalmen an Liebhaber von verschiedenen Fähigkeiten gedacht, und daher sind sie leichter in der Ausführung, als die Gellert'schen Lieder, ohne dass ich glaube, der besondern Pracht dieser Psalmen Eintracht gethan zu haben. Damit dieses Werk vor der Herausgabe desselben für einen viel niedrigern Preis, als nachher, angeschafft werden könne, so nehmen von jetzt an bis zur künftigen Ostermesse, ausser mir, folgende Herren einen Thaler Vorschuss darauf an: In Berlin, der Königl. Kammernusicus, Herr Riedt etc.

Hamburg, den 18. October 1773.

C. P. E. Bach.

Ueber die nächste Veranlassung zur Composition dieser Psalmen findet sich folgende Nachricht¹⁾:

„Es hat ein Ungenannter den Herrn Musikdirector Bach zu Hamburg schriftlich ersucht, ob er nicht zu den Cramer'schen Psalmen eben solche Melodien setzen wolle, als er zu den Gellert'schen geistlichen Liedern herausgegeben habe, und zugleich verlangt, die Antwort auf diese Anfrage in der allgem. deutschen Bibliothek zu lesen. Herr Bach thut also hiedurch zu wissen, dass, wenn sich ein billiger Verleger fände, er nicht abgeneigt wäre, die Aufforderung zu erfüllen.“

Es scheint, dass ein geeigneter Verleger sich nicht gefunden habe, denn im Laufe des folgenden Frühjahrs

1) Allg. deutsche Bibl. B. 6. St. 2. p. 324. 1768.

erschien im Selbstverlage Bach's die vollständige Sammlung.

Das Verzeichniss der Abonnenten erreichte die Zahl von 327, darunter waren an bekannten Namen die von Agricola, Fasch und Kirnberger in Berlin, Bach in Bückeburg, Breitkopf und Sohn in Leipzig, Homilius in Dresden, Eschenburg in Braunschweig, Gerstenberg und Scheibe in Kopenhagen. Die Sammlung führt den Titel:

Herrn Doctor Cramers¹⁾ übersetzte Psalmen mit Melodien zum Singen bey dem Claviere.

Das Werk war „Dem durchlauchtigsten Herzoge und Herrn Herrn Friedrich, Herzoge zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard etc. etc. Meinem gnädigsten Herzoge und Herrn“

in folgender Zueignung gewidmet:

„Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Herzog und Herr!

Ich unterstehe mich, Ew. Hochfürstl. Durchlaucht gegenwärtige Sammlung von Psalmen des königlichen Dichters, wozu ich Melodien zum Singen gesetzt habe, desswegen zuzueignen, weil ich weiss, dass Höchst dieselben bey den musikalischen Vergnügungen einen der erhabensten Zwecke der Tonkunst, die Ausbreitung der

1) Johann Andreas Cramer war geboren den 29. Januar 1723 im sächsischen Erzgebirge, war 1748 Prediger zu Krellwitz bei Magdeburg, 1750 Oberhofprediger in Quedlinburg, 1754 deutscher Hofprediger in Kopenhagen und Professor der Theologie daselbst. 1771 ging er von dort nach Lübeck, 1774 nach Kiel, wo er Prokanzler und erster Professor der Theologie, später Kanzler und Kurator der Universität ward. Er starb 1788. Er gehörte den ersten Theologen seiner Zeit an und war als Dichter geistlicher Lieder und Oden, durch die poetische Bearbeitung seiner Psalmen, welche 1762 zu Leipzig erschienen, so wie durch zahlreiche andere Werke, zumal auch durch die Biographie Gellert's (1774), für die deutsche Literatur jener Zeit von der hervorragendsten Bedeutung.

Religion und die Beförderung und Erbauung unsterblicher Seelen vorzüglich zu schützen, und die Arbeiten derer Männer, welche ihre Talente zur Erreichung dieses Zweckes angewendet, mit Dero gnädigstem Beyfalle belohnen. Möchte ich so glücklich seyn, dieses Beyfalls in Absicht meiner gefertigten Melodien von Ew. Hochfürstl. Durchlaucht nicht ganz unwürdig geschätzt zu werden! Erlauben Sie mir, Durchlauchtigster Herzog, die angenehme Ueberzeugung, dass Dero hoher Name, den ich diesem musikalischen Werke vorgesetzt habe, die beste Empfehlung desselben sey, und zugleich die Freiheit, mich mit den Gesinnungen der tiefsten Ehrfurcht unterschreiben zu dürfen,

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog und Herr,
Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht
unterthänigster Diener
Carl Philipp Emanuel Bach.“

Hamburg, den 28. März 1774.

Auch hier wiederum ersieht man, dass Bach sich den Männern hinzurechnet, welche ihre Talente für einen der erhabensten Zwecke der Tonkunst, nämlich für die Ausbreitung der Religion und die Beförderung und Erbauung unsterblicher Seelen anwenden, dass also dem von ihm dem Fürsten überreichten Werke dieselbe Idee zum Grunde lag, welche schon bei den Gellert'schen Liedern für ihn maassgebend gewesen war. Mehr noch ergibt sich das aus der folgenden langen

Vorrede.

Endlich habe ich das Vergnügen, meinen Gönnern und Freunden ihrer schon längst an mich gethanen Forderung Genüge zu thun, und ihnen Melodien zu des Herrn Doctor Cramer's Psalmen zu liefern. Bey dem Mangel anderer guter Vorschläge habe ich den Verlag derselben selbst übernommen, und hoffe für sie mit Grunde eben den Beyfall, welchen meine Gellert'schen Lieder zu erhalten so glücklich gewesen sind. Da diese letzten so viel Erbauung veranlasst haben, wie man mich so sehr versichert hat: so glaube ich gewiss,

dass diese Psalmen um so viel mehr Nutzen stiften werden, weil ihr göttlicher Inhalt so voller Majestät ist, dass dahin nichts reicht, was noch je von den grössten Dichtern in dieser Art geschrieben worden ist. Ich bin nicht im Stande von der Uebersetzung dieser Psalmen, der Arbeit eines unsrer grössten Gottesgelehrten, ein solches Urtheil zu fällen, wie sie es verdienen; es würden auch alle meine Lobsprüche hierüber sehr überflüssig seyn. Ich berufe mich bloss auf dasjenige, was ich bey Verfertigung dieser Melodien empfunden habe. Aus dieser Ursach hätten meine Freunde das grösste Recht, etwas ganz vollkommenes von mir zu erwarten. Ich muss auch bekennen, ohne von der Grösse meiner Kräfte zu sehr eingenommen zu seyn, dass diese Psalmen bey einer weitläufigen Ausarbeitung ungleich mehr gewonnen haben würden, als jetzt, da ich ihnen bloss kurze Melodien zum Singen bey dem Claviere für Liebhaber, die in der Ausführung noch nicht stark sind, angemessen habe. Wer indessen den Zwang kennt, welcher bey Melodien zu mehr als einer Strophe unvermeidlich ist; wem ferner bekannt ist, wie sehr dieses wegen der Modulation so kurze und eingeschränkte Feld bereits bearbeitet worden: der wird nicht zu viel verlangen, sondern mich vielmehr, wie ich hoffe, mit seiner Zufriedenheit über diese meine Arbeit beehren. Ich habe bloss diejenigen Psalmen gewählt, welche sich noch auf unsre jetzigen Zeiten schicken und zur allgemeinen Erbauung dienen. Ausserdem habe ich auch diejenigen weglassen müssen, welche im Text mehr als ein Metrum haben, welche zum Singen zu lang sind, welche wegen der allzuoft vorkommenden Verschiedenheit ihres Inhalts eine weitläufigere Ausführung erfordern, und welche mit vielen Chören abwechseln, damit ich den Liebhabern kein zu grosses und folglich zu kostspieliges Werk liefern möge. In ein Paar Psalmen ist die Anzahl der Silben nicht immer in allen Stimmen gleich; ein etwas aufmerksamer Ausführer wird alsdann gar leicht in demselben Tone entweder eine Note hinzusetzen oder abkürzen. Bey der grossen Anzahl der Lob-Psalmen und ihres majestätischen Inhalts habe ich auf eine Verschiedenheit des Ausdrucks denken müssen, um nicht immer einerley Gedanken hervorzubringen; einigen meiner Freunde zu gefallen habe ich gewissen Psalmen Chormelodien gegeben; zuweilen habe ich auch in gebundener Arbeit und in der Ausweichung der Modulation etwas gewagt. Alle diese Umstände geben dieser Sammlung etwas mehr Veränderungen, als man in meinen Gellert'schen Liedern antrifft, und ich hoffe dadurch von dem Beyfalle meiner Freunde nichts verloren zu haben.

Möchten doch diese Melodien so viel Erbauung und Vergnügen erwecken, als ich bey ihrer Ausarbeitung zum Zwecke gehabt und gewünscht habe.

Hamburg, im März Monathe 1774.

C. Ph. E. Bach.

Diese Auslassung zeigt, dass Bach mit der Composition dieser Psalmen gegen die Gellert'schen Lieder einen Fortschritt gemacht zu haben glaubte. Aber auch hier verhehlt er seine schon dort ausgesprochenen Bedenken über die Schwierigkeit nicht, eine Melodie zu mehreren Versen zu schaffen. Und doch hätten gerade die Psalmen, „die im Versmaass oft mehr als ein Metrum haben,“ ihn darauf hinführen können, dass er durch grössere Ausführung der Compositionen einen Schritt auf seiner Bahn weiter gehen müsse. Er hat offenbar geschwankt, ob er diesen Schritt thun solle, oder ob er „den Liebhabern, die in der Ausführung noch nicht stark sind,“ die Zumuthung grösserer Schwierigkeiten und complicirterer Formen stellen dürfe. Denn er sagt ausdrücklich, „dass diese Psalmen bei einer weitläufigeren Ausarbeitung ungleich mehr gewonnen haben würden.“ Aber die Rücksicht auf das Publikum, das solchen Aufgaben offenbar nicht gewachsen war und auch, wie es scheint, dies dadurch vertheuerte Werk nicht gekauft haben würde, überwog. Vielleicht war es sehr lebensklug, dass er so handelte. Ob man es vom künstlerischen Standpunkt aus billigen darf, ist eine andere Frage. Nach dem, was diese Psalmen schon in ihrer beschränkten Form bieten, würde eine freiere Behandlung in grösseren Umrissen zu einer ausserordentlichen Leistung geführt haben.

Wie Bach sich mit voller Bewunderung über den Inhalt ausspricht, so hat er sich offenbar mit Vorliebe in ihre Poesie versenkt. Er steht in der That auf einer höheren Stufe als in den Gellert'schen Liedern. Er hatte in dieser neuen Kunstform festen Fuss gefasst und in der beschränkten Weise, die er sich nun einmal auferlegt hatte, eine gewisse Grösse und Vollendung erreicht. So sind die einzelnen Lieder dieser Sammlung noch jetzt von wohlthuender Schönheit. Einzelne sind mehr ausgeführt als andere: z. B. der 8. Psalm, der ganz durchcomponirt, in seinem prachtvollen Schwunge sich als ein wahrhafter

Lobgesang darstellt; ferner der 33. Psalm, der mit seinen schönen Imitationen in der Begleitung zugleich als ein contrapunktisches Meisterwerk betrachtet werden kann; endlich der 67. Psalm mit dem hinzutretenden Chor und der 93. mit der feurigen figurirten Begleitung. In anderen Liedern, wenn auch kleineren Umfangs, sind die Gedanken von besonderer Reinheit. Die Melodie gewinnt dabei oft eine Eigenthümlichkeit, man möchte sagen Intensivität, wie man sie in den besten Liedern der neueren Zeit kaum prägnanter finden kann.

Es möge noch auf den 96. 97. und 110. Psalm hingewiesen werden, von denen dem letzteren eine wahrhaft grossartige, im höchsten Styl concipirte Begleitung gegeben ist.

Nicht weniger sind die choralartig gesetzten Stücke, welche Bach „einigen seiner Freunde zu Gefallen“ so componirt hatte, Meisterwerke in Gesang und Satz. Zwei derselben, der 6. und 130. Psalm, mögen folgen.

No. 6. Choralmäßig, sehr langsam.

Füh - re, Herr, mich nicht im Grim - me
Dei - nes Zor - nes Rich - ter - stim - me

in dein hei - li - ges Ge - richt!
scho - ne mich und donn - re nicht.

Ich bin kraft-los, mit Er-bar-men hei-le,
Herr, mich Ar-men. Noch er-zit-tert
mein Ge-bein vor dei-nem Draun.

The first system consists of three systems of music. Each system has a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower staff. The piano part includes figured bass notation. The first system's figures are 2, 7, 6, 6b, b7, 6, 5. The second system's figures are 6, 4, 5, 5, 6, 6. The third system's figures are 6, 7, 2, 4, 4, 2.

No. 130. Choral-mässig.

Aus der Tie-fe ruf ich dir! hö-re,
Gott, in dei-nen Hö-hen, Merk auf mei-ner
Stim-me Flehen! Nei-ge, Herr, dein Ohr zu mir.

The second system consists of three systems of music. Each system has a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower staff. The piano part includes figured bass notation. The first system's figures are 2, 42, 6, 6, 3, 2, 6. The second system's figures are 5, 2, 62, 42, 6, 6, 4, 6. The third system's figures are 7, 4, 42, 5, 6, 5b, 6, 6, 4, 3.

Ueber den Eindruck, den diese schönen Lieder, deren die Sammlung 42 enthält, auf das Publikum ihrer Zeit gemacht haben, ist wenig bekannt geworden. Wohl wäre es eine ehrenvolle Aufgabe für die Gegenwart, den reichen Schatz, der in ihnen verborgen ist, durch eine geeignete Auswahl und sachgemässe Behandlung zu heben.

Im Allgemeinen fand Bach auf diesem von ihm mit so viel Glück und Hingebung beschrittenem Gebiete des geistlichen Liedes keine Nachfolger, mindestens keine solche, die eine bleibende Bedeutung gewonnen hätten. Doch hat sein jüngerer Bruder Johann Christoph Friedrich zu Bückeburg in den Münter'schen Liedern gleichfalls Vortreffliches geleistet, und man findet ausser ihm noch Rolle, Hiller, Scheibe, Hertel, Wolf, Kunzen und Benda darin, wenngleich mit geringerem Berufe, thätig.

Noch im Jahre 1782 begegnen wir einer lebhaften Klage darüber¹⁾, dass die herrlichsten geistlichen Poesien uncomponirt oder so gut als uncomponirt geblieben seien. „Bach's Compositionen zu Gellert's Liedern, die in aller Händen sein sollten, sind ausser dem Lande, wo Bach und Gellert selbst gelebt, wenig gesungen, und seine herrlichen Compositionen zu Cramer's Psalmen haben seit 1774 noch keine zweite Auflage erlebt. Einige der Lieder dieser meisterhaften Sammlungen sind doch gewiss auch allgemeine Erbauungslieder²⁾.“

1) Reichardt, Kunst-Magazin. 1782. I. S. 172.

2) Der Hamburg. Unparth. Corresp. (1744. No. 112) enthält eine ausführliche Kritik über diese Sammlung, deren Inhalt für die Beurtheilung der Art, wie Bach's Zeitgenossen seine Werke aufnahmen, bedeutend genug ist, um sie hier folgen zu lassen:

„Die wiederholten Auflagen der von unserm würdigen Herrn Kapellmeister Bach in Musik gesetzten Gellert'schen Lieder beweisen den Beifall, womit die Freunde der Tonkunst diese vortrefflichen Melodien aufgenommen haben. Eben diesen Beifall können wir den gegenwärtigen Melodien der Cramer'schen übersetzten Psalmen versprechen. Die Originalität unsers Bach's, die Stärke

Dem geneigten Leser wird im Anhang II. noch eine Reihe von Briefen Bach's an Forkel mitgetheilt, welche sich auf die Herausgabe und den Vertrieb der Cramer'schen Psalmen beziehen. Man wird aus ihnen ersehen, wie sauer sich der alte Mann sein Geschäft werden

seines Ausdrucks, das Neue und Kühne in seinen Gedanken, und der oft ungewöhnliche und überraschende Gang der Harmonie, wodurch sich die musikalischen Compositionen dieses grossen Meisters vor allen andern auszeichnen, herrschen auch in diesen Psalm-Melodien, und besonders wird man den Geist eines jeden Psalms und den darin herrschenden Affect auf's glücklichste in dem dazu gesetzten Gesange ausgedrückt finden. Man sehe zum Beispiel den 8. Psalm: Wer ist so würdig als du! etc. in welchem die Singstimme eine besondere Begleitung des Claviers hat. Welche Pracht herrscht hier in der Harmonie des Chors, und welcher muntere Ernst in dem Gesange des Propheten: O! welch ein Lob bereitest du! Eben solche Pracht findet man in der Melodie des 19. Psalms: Die Himmel rufen, jeder ehret etc. Der 33. Psalm: Jauchzt ihr Gerechten dem Herrn etc., ist aus As-dur und ein Meisterstück der Kunst. Die gebundene Arbeit in selbigem ist dem Gesange nicht nachtheilig. Der 65ste und 67ste haben sehr sanfte Melodien. Besonders macht in dem letzten die Veränderung des Tactes, da mit dem Chor der $\frac{6}{8}$ Tact eintritt, eine vortreffliche Wirkung. Eine unserer Lieblings-Melodien ist der traurig-langsame Gesang des 88. Psalms aus F-moll. Der 93ste hat ebenfalls, wie der 8te eine besondere Begleitungsstimme des Claviers. Der Gesang ist überaus glänzend. Der 96ste: Erhebet Gott durch neue Lieder, voll ungehörter Harmonie! hat im ersten Theil wirklich eine ungewöhnliche Harmonie, die hier am rechten Ort angebracht ist. Im 110ten spielt das Clavier durchaus den Bass mit der rechten Hand in der Octave mit. Der majestätische Gang der Harmonie schickt sich vortrefflich zum Inhalt des Psalms. Der 142ste: Gott! es seufzet meine Stimme etc. hat einen vortrefflich fliessenden Gesang. Wir haben ihn in unserm Exemplar mit 3 Kreuzen bemerkt und er dient uns immer zur Introduction, so oft wir diese Psalmen spielen. Der 145ste und 148ste, letzterer Allabreve, sind ebenfalls von uns angezeichnet. Indessen hat eine jede dieser Melodien ihre eigene Schönheiten und wo wollten wir Raum hernehmen, sie alle zu bemerken. Die Choral-Melodien sind vortrefflich, und die darin herrschende Harmonie ausdrückend. Die vom 36. Psalm: Lass mich nicht deinen Zorn empfinden etc. gefällt uns vorzüglich. Ausser dem 33. Psalm haben noch ein Paar andere, Melodien mit gebundener Arbeit, die wir den Kennern empfehlen.

Ueberhaupt hat sich Herr Bach durch diese Melodien um vieler

liess. Sie enthalten aber auch Manches von allgemeinerem Interesse.

Dass Emanuel Bach sich überhaupt dem geistlichen Liede mit besonderer Vorliebe hingegeben habe, zeigt seine Theilnahme an der ersten Sammlung der Dr. Balthasar Münter'schen Lieder, welche i. J. 1773, also in demselben Jahre wie die Cramer'schen Psalmen, zu Leipzig herausgekommen ist. Unter den 50 Liedern dieser Sammlung waren die Nummern 19, 21, 24, 25, 44 und 49, sämmtlich im Styl der Gellert'schen und Cramer'schen Lieder, von ihm gesetzt. Einige derselben sind von besonderer Schönheit.

In einem alten, der Becker'schen Sammlung zu Leipzig gehörigen Musikhefte finden sich ferner mit der Bezeichnung: „In Musik gesetzt von Herrn Bach in Hamburg“ folgende geistliche Lieder eingeschrieben, die unzweifelhaft von seiner Composition und gleichfalls voll von eigenthümlichen Schönheiten sind und offenbar seiner Hamburger Lebensperiode angehören: „Auf die Auferstehung des Erlösers“ (von Schiebler), Triumph! Triumph und Lob und Dank. 3 Verse. „Tag, den mir der Herr gemacht, Sei gesegnet, Tag der Freude. 1 Vers.“

rechtschaffenen Herzen Erbauung unendlich verdient gemacht; ein Verdienst, das er nun mit dem vortrefflichen Lübeck'schen Gottesgelehrten, dem Herrn Doctor und General-Superintendenten Cramer, dem wir diese schöne Psalmen-Uebersetzung zu danken haben, theilen kann. Gewiss wird dieser würdige Mann mit sel. Gellert in Absicht eines Liedes und der ihm gehörigen Melodie einerlei Meinung sein. Der letzte schrieb an den Herrn Kapellmeister, entzückt über dessen Composition seiner Lieder, folgenden richtigen Gedanken: „Das beste Lied ist ohne die ihm eigene Melodie ein liebendes Herz, dem seine Gattin mangelt, die seine Empfindungen beseelt, indem er „die ihrigen erwecket.“

Endlich müssen wir doch noch, wiewol mit Leidwesen, melden, dass auch nicht ein einziges Rondeau unter diesen Melodien befindlich ist. Die Liebhaber können indessen ihre Zuflucht zu den neuesten componirten Messen, Passions-Oratorien und Trauer-Musiken einiger Italiener und ihrer blinden Nachahmer nehmen, in welchen sie damit aufgewartet werden.“

Doch verging ein Zeitraum von 7 Jahren, bis er wieder mit einer grösseren Sammlung vor die Oeffentlichkeit trat. Es erschienen nämlich im Jahre 1780: „*Herrn Christoph Christian Sturms', Hauptpastors an der Hauptkirche St. Petri und Scholarchen zu Hamburg, Geistliche Gesänge mit Melodien zum Singen beym Clavier.*“

Diese Lieder, zu deren musikalischer Behandlung wohl die persönliche Verbindung mit dem seit dem Jahre 1778 im Hamburger Predigeramte befindlichen Dichter derselben Veranlassung gegeben haben mag, erschienen in 2 Sammlungen zu je 30 Liedern. Das reichhaltige Verzeichniss der Subscribenten für die erste Sammlung zeigt 647 Namen. Berlin war darin nur mit deren 5 vertreten. Für die zweite Sammlung, welche 1781 erschien, waren nur 446 Exemplare gezeichnet. Dieser Rückgang war indess in jedem Falle nur durch zufällige Ursachen herbeigeführt worden, da bereits in demselben Jahre eine zweite Auflage erschien, der 1792 die dritte Ausgabe hinzutrat.

Noch hatte das moderne Lied, diese der deutschen Gemüthsart so sehr zusagende Kunstform, in weiteren Kreisen nicht Eingang gefunden. Der Standpunkt des Publikums war noch immer derselbe, der bei Gelegenheit der Besprechung der Berlinischen Oden dargelegt worden ist. Aber auch die Tonsetzer waren in der langen Reihe von Jahren, die seitdem abgelaufen war, nicht fortgeschritten. So blickte noch immer aus der Väter frommer Zeit her die Tradition an die Beschäftigung mit dem Kirchenliede in das Familienleben hinein und mehr als je stützten sich die Gewohnheiten und Lebensanschauungen in den bürgerlichen Kreisen, im Gegensatz zu der sittlichen Zersetzung, durch welche die vornehme Welt bedroht war, auf die ewigen Grundsätze der christlichen Kirche. War es da zu verwundern, wenn Lieder wie diese ein Bedürfniss und eine Wohlthat zugleich waren, wenn sie die halb vergessene Ausübung des religiösen Gesanges, der sich in den Kirchen nicht mehr heimisch fühlte, in die Familien zurückver-

pflanzen, indem sie der häuslichen Andacht den Stempel künstlerischer Schöne aufprägten? Das unbewusste Gefühl, das aus dem Herzen heraus nach Mittheilung und Befriedigung drängte, war noch nicht gewohnt, nach den glänzenderen Gestaltungen der Bühne zu blicken. Mit den vorliegenden Liedern und Compositionen wurde ihm eine Befriedigung geboten, deren reiche Fülle weit über den Drang und das Begehren des Augenblicks hinausreichte und zugleich veredelnd, erhebend wirkte. Wohl kann man den Texten dieser Lieder eine grosse Orthodoxie zum Vorwurf machen; man kann zugeben, dass ihnen nicht jene Kraft innewohnt, die den alten Kirchenliedern so eigenthümlich war. Doch lässt sich ihnen eine gewisse Wärme der Empfindung, eine schöne poetische Form und jener populäre Anstrich nicht absprechen, durch den sich im Allgemeinen Sturm's geistliche Schriften ausgezeichnet haben¹⁾. In einzelnen dieser Lieder, z. B. im ersten Theil, dem Frühling S. 14, dem Ernteliede S. 15, dem Sommerliede S. 20, dem Lobgesang S. 28, so wie in der zweiten Sammlung, dem Passionsliede S. 8, dem Morgenliede S. 15, Gott der Ernährer der Menschen S. 19, den Empfindungen in einer Sommernacht S. 20, Jesus in Gethsemane S. 31 weht ein Geist edler Poesie und einer reinen Religiösität, der auch über die Grenzen des Pietismus hinaus eine christliche Auffassung zulässt. Für ihre Zeit waren diese Gedichte von grosser Bedeutung, und Bach hat wohlgethan, sie zur Bereicherung des deutschen Liedes zu benutzen. Er hat sie in einer Weise musikalisch behandelt, welche ihm die dankbare Anerkennung der Nachwelt sichert. Keiner vor ihm hat auf diesem Felde versucht oder geleistet, was ihm zu leisten beschieden war; seine eigenen

¹⁾ Sturm gehörte zu den bedeutenderen Personen Hamburg's aus jener Zeit. Er starb bereits 1778, 46 Jahre alt. Die Hanseatischen Nachrichten (V. 147) bezeichnen ihn „als warmen, herzlichen und durchaus praktischen Kanzelredner, als Liederdichter, Volksschriftsteller und Mensch, ehrenwerth, vielwirkend und unvergesslich.“

Schöpfungen, wie bewunderungswerth viele von ihnen waren, culminiren in diesen Liedern, und der ungeheure Lieder-schatz, den die spätere Zeit erschlossen hat, ist denselben wenig überlegen.

Die Einfachheit der äusseren Behandlung geht mit der Tiefe und Innigkeit der Gedanken, mit deren zum Theil grossartiger Kühnheit und mit dem vollen Reize der harmonischen Behandlung Hand in Hand. Die Naivetät, die grade in der Liederform des vorigen Jahrhunderts oft so reizlos hervortritt, verschwindet hier fast durchgehends. An ihre Stelle tritt eine Vertiefung in den Inhalt der Gedichte, die von jeder kleinlichen Auffassung weit abweichend, den Anspruch voller Ebenbürtigkeit mit dem Besten erheben darf, was spätere Zeiten geleistet haben.

Lieder, wie aus der ersten Sammlung das Pfingstlied: „Sei, Weltversöhner, sei gepreist,“ Gottes Grösse in der Natur; der Tag des Weltgerichts „Wenn der Erde Gründe beben;“ das Neujahrslied „Schon wieder ist von unsrer Zeit,“ mit der reizenden Abwechslung der Strophen in Moll und Dur, die Fortdauer des Lebens Jesu: „Umsonst empört die Hölle sich;“ aus der zweiten Sammlung: Menschenliebe Jesu „Dich bet' ich an, Herr Jesu;“ das Passionslied „In Todes Aengsten hängst Du da;“ Empfindungen einer Sommernacht „Der Mond ist aufgegangen;“ ein Lied, das eine der Zeit des Tonsetzers sonst ganz fremde Stimmung, die romantische, in sich trägt; ferner Fürbitte des gekreuzigten Jesu „Um Gnade für die Sündenwelt,“ endlich Jesus in Gethsemane „Schau hin, dort in Gethsemane,“ sind solche, welche keinem einzigen der so gefeierten modernen Lieder weichen dürfen, vielen unter ihnen aber an innerer Einheit und Gedankentiefe überlegen sind.

Auch hier ist das Accompagnement kein vollständiges. An vielen Stellen bedarf dasselbe der Ausfüllung.

Da die hiezu erforderliche Fertigkeit heut wohl meistens fehlen dürfte, so würde sich eine neue, nach dieser Seite

hin der Jetztzeit Rechnung tragende Ausgabe einer Auswahl derselben, empfehlen¹⁾).

Neben dem geistlichen Liede beschäftigte sich Em. Bach aber auch, selbst bis in seine letzte Lebenszeit hinein, mit den Liedern, die er in früherer Zeit Lieder für das Herz genannt hatte. Im Jahre 1783 erschien eine Sammlung von solchen meist aus älterer Zeit im 3. Bande der „Polyhymnia.“ „Der dritte Theil der Polyhymnia, von ungefähr einem Alphabete, soll eine Sammlung zerstreuter Flug-Compositionen von Vater Carl Philipp Emanuel Bach enthalten. Ausser den mannigfaltigen grösseren Werken dieses fruchtbaren und einzigen Meisters für Gesang und Instrument sind allmählig gelegentlich von ihm manche Lieder und Singcompositionen in den Unterhaltungen, den Musen-Almanachen und anderen dergleichen Sammlungen bekannt geworden. Seine Freunde haben längst gewünscht, diese, unter denen hervorstechende Meisterstücke sind, nebst seinen übrigen Sachen sich anschaffen zu können. Ich habe die älteren Texte dazu, die zu ihrer Zeit galten, jetzt aber missfallen würden, theils geändert, theils mit besseren vertauscht; alles mit seiner Genehmigung und unter seiner Aufsicht. Seine Freundschaft übrigens, deren ich mich rühme, hat diese Compositionen auch ausserdem noch mit einer Anzahl ganz neuer und Niemandem bekannter vermehrt. Mehr habe ich, da Bach's Namen genug sagt, nicht hinzuzusetzen.“ etc.²⁾

Carl Friedrich Cramer,
Professor in Kiel.

Auch diesen kleinen Liedern fehlte es nicht an Geist, Feuer, Adel und melodischem Reiz. Es war unmerklich ein Fortschritt eingetreten, wenn dieser sich auch nicht

¹⁾ Inzwischen ist eine Auswahl von Bach's geistlichen Liedern in 4 Heften bei Simrock in Berlin erschienen.

²⁾ Magazin für Musik. 1782. Jahrg. I. S. 140. C. F. Cramer war der Sohn des Theologen und Uebersetzers der Psalmen, geb. 1782, † 1807.

bis zu der Vollkommenheit der geistlichen Lieder gesteigert hatte. Könnte man dies dem folgenden (der musikalischen Real-Zeitung von 1788. Speyer, No. 6 der Musik-Beilagen) entnommenen, den in Leipzig herausgegebenen Freimaurer-Gesängen angehörigen Liede gegenüber bezweifeln?

Pathetisch.

1. Hoch, wie des Adlers kühnster Flug und voll
2. Du hast der Wie-ge vor der Welt dein Klei-
3. Du hast den Thurm zu Si - ne - ar zum Wun-
4. Jetzt rauscht Eu - ro - pa deinem Ruhm, vom Ta-

1. wie Da - vids Ton, stark wie der
2. - nod an - ver - traut, und Ha - nochs
3. - der aus - ge - dacht in dei - nen
4. - jus bis zum Belt, und den - noch

1. Grieche Pindar schlug und klug wie Sa - lo - mon.
2. Stadt und Ju - bals Zelt, und No - ah's Schiff ge - baut.
3. Py - ra - mi - den war am Ni - lus Witz und Pracht. 5. So
4. bleibt dein Heilig - thum ein Räthsel für die Welt.

soll - te stets dein Lob - lied sein, sonst



ist der Rauch um - sonst, sonst ist das Op-fer
dir zu klein, du kö - nig - li - che Kunst.

Im Allgemeinen soll Bach 95 Lieder weltlichen Inhalts geschrieben haben. Ob diese Zahl richtig ist, kann dahingestellt bleiben. Das oben (S. 70) erwähnte Liederheft der Becker'schen Sammlung enthält neben den genannten geistlichen noch 3 vortreffliche weltliche Lieder von Bach, die gleichfalls von dem Fortschritte zeugen, den er auf diesem Gebiete im Laufe der Jahre gemacht hatte. Es sind dies die Lieder: Phillis von Kleist mit dem der Zeit weit vorausseilenden Schlusse:

Hurtig und entschlossen.



Der Wein macht Freundschaft, stärkt d. Herz, schafft längre
Wollust, keinen Schmerz, dir Bac - chus, dir

Langsamer.

Bac - chus, dir weih' ich mei-ne Lie - der doch!

Zärtlich langsam.

Phillis kommt, Phillis kommt, ich

liebe, ich liebe, ich lie - be

wie - der, *pp* ich lie - be, ich lie - be wie -

der.

Ferner: An die Liebe, von Hagedorn und eine Ode auf die Gegenwart des Kaisers in Rom, für welche sich das Jahr der Entstehung also genau bestimmen lässt. Dem

letzten Decennio seines Lebens gehören auch einige der im Jahre 1788 zu Leipzig erschienenen „Freimaurerlieder mit ganz neuen Melodien (von den Herren Kapellmeistern Bach, Neumann und Schulz, 38 Lieder enthaltend) an, von denen eines zweistimmig, mehrere mit untermischtem Chore gesetzt, deren zwölf von Bach waren.

Diese reiche Ausbeute seines langen Lebens und Wirkens nach diesen schönen Seiten der Kunst hin fand ihren Abschluss in einer letzten Sammlung, welche allen vorhergehenden weit überlegen, des greisen Meisters künstlerische Stellung auch für das weltliche Lied fixirt hat. Im Jahre 1789 erschienen zu Lübeck bei Chr. Donatius

Neue Lieder-Melodien

nebst einer Cantate zum Singen beim Clavier.

Diese Sammlung duftiger Blüten, die an dem Rande des für den alten Meister schon geöffneten Grabes empor sprossen, dessen düstre Tiefe wie mit einem blühenden Kranze umflochten, erregt ein mehr als gewöhnliches Interesse. Sie enthält 21 Gedichte von Hölty, Gleim, Röding, v. Lütkens, Ebeling, Lessing, Haller u. A. Die Lieder sind zum Theil in dem alten Liederstyl gesetzt, kurze Gesänge von einfachem Charakter; aber die Melodien haben sich veredelt, die Gedanken sind vertiefter, inniger ausgedrückt als in den älteren weltlichen Liedern. In einigen derselben tritt Bach über die Schranken, die ihn bis dahin gefesselt hatten hinaus und componirt die Texte ganz durch, so das Nonnenlied No. 5 mit dem reizenden Refrain:

O Lie - be, o Lie - be, was hab' ich ge-

than! *p* O Lie - be! Was hab' ich ge - than.

und dem prächtigen Schluss:

Was hab' ich ge - than! *ff* Was! *p* O
Lie - be, *p* was hab' ich ge - than!

so ferner das Lied auf den Geburtstag eines Freundes und das schöne kräftig gebaute: „Ich hoff' auf Gott“.

Wohl wären diese und andre Lieder, wie das von Röd-
ding: „An meiner Ruhestätte“, ferner das bei aller
einfachen Naivetät in jugendlicher Frische und Lebhaftig-
keit vorbeirauschende Hölty'sche Trinklied:

Lustig.

Ein Le-ben wie im Pa - ra - dies gewährt uns Va - ter
Rhein. Ich ge - be zu: ein Kuss ist süß, doch süsser ist der

Wein. Ich bin so fröhlich als ein Reh, das um die Quelle
tanzt; wenn ich den lieben Schenktisch seh' und Gläser drauf ge-
pflanzt.

werth, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Das gleichfalls durchcomponirte Gedicht von Haller an Doris zeigt jene durchlaufende declamatorisch melodische Zukunfts-Recitation, die Bach auch sonst liebte, und die, hier in der edelsten und sinnigsten Weise angewendet, sich wohl dem Fantasiestyl des Meisters in Claviersachen vergleichen liesse. Nach damaliger Begriffsbestimmung würde dies Lied als Cantate haben bezeichnet werden können.

Die Composition zu Gerstenberg's Dichtung „Die drei Grazien“ ist eine höchst eigenthümliche Arbeit, in demselben melodischen Gesange wie das Lied an Doris sich bewegend, von häufigen Recitativen unterbrochen, dabei überaus zart gehalten, voll von Anmuth und von fein musikalischen Zügen. Der Bass ist beziffert. Das Stück war bereits im Juni 1774 gesetzt¹⁾. Es erfordert, um richtig beurtheilt zu werden, einen vollendeten Vortrag.

¹⁾ Briefe eines aufmerksamen Reisenden.

Bach hat in ihm den ersten Schritt zu dem später so beliebten Balladenstyl herüber gethan.

Wie wohlthuend ist es, hart am Schlusse eines so reichen, mühevollen und ruhmefüllten Lebensganges einer Arbeit zu begegnen, die unter dem Schmucke silberhaari-ger Locken noch einmal jene jugendliche Empfindung, jenen poetischen Zauber, jene Grazie zeigt, die uns bei so vielen seiner zahlreichen Werke erfreut.

Wohl die letzte Kritik, welche dem dem Verlöschen so nahen Meister während seiner Lebenszeit zu Theil werden sollte, erschien über diese Sammlung, noch ehe die Herausgabe vollendet sein konnte, in dem Hamburger Unpartheiischen Correspondenten vom 18. November 1788 (in No. 185)¹⁾.

Nach diesen Betrachtungen bleibt nur noch ein Blick auf

F. die weltlichen Cantaten

zu werfen, die Bach während seines Aufenthalts in Hamburg gesetzt hat. Es sind ihrer wenige. Der Katalog seines Nachlasses nennt als solche:

1) „Welcher Liebhaber der Musik wird sich nicht freuen, von unserm würdigen Herrn Kapellmeister Bach eine Sammlung Lieder und die Composition einer Cantate wieder zu sehen, nachdem er ihnen seit langer Zeit dergleichen Arbeit nicht geliefert hat. Es wäre unnöthig zu sagen, dass diese Melodien sämmtlich das Gepräge des musikalischen Genies ihres grossen Componisten tragen, da es bekannt ist, dass dieser verehrungswürdige Mann keine seiner Arbeiten öffentlich herausgiebt, die er nicht sorgfältig studirt und geprüft hat. Die Liebhaber werden es auch finden, wenn sie diese Stücke beim Clavier singen, wie sehr der Herr Kapellmeister auf den Inhalt eines jeden Liedes bei der Composition der Melodien, auf die Tonart, auf die Wahl des Tacts, auf den Rhythmus etc. Rücksicht genommen hat. Die componirten Lieder sind von Hölty, Gleim, Röding, Lütkens, Ebeling, Elise Unzerinn, Lessing, von Haller. Das Schweizer Nonnenlied: 'S ist kein verdrüsslicher Lebe, als in das Klösterli gehe etc. hat zu allen Strophen eine Melodie erhalten, die ungemein charakterisch ist. Eben diese Ehre ist dem Liede